Krakauer Zeitung.

Nr. 197. Mittwoch, den 29. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 21.877.

Die Stadtgemeinde von Oświęcim (Wadowicer Kreises) hat an der im Orte bestehenden Trivialschule die Stelle eines zweiten Lehrers, welcher gleichzeitig der Musik kundig sein müsse, mit dem Gehalte von 200 fl. und einem Wohnpauschale von 50 fl. öst. W. aus Stadtkassemitteln dotirt.

Dieses an den Tag gelegte Streben zur Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 13. August 1860.

Nr. 22.018.

Die Gemeinde Cisiec (Wadowicer Kreises) hat sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule im Orte verbindlich gemacht, zum Unterhalte des Lehrers jährlich 200 fl. österr. Währ. beizutragen, ein entsprechendes Schulhaus zu erbauen und zur Beheizung der Schule jährlich 6 Klafter Holz anzukaufen und beizustellen.

Dieser für die Hebung der Volksbildung erfreulich Erfolg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 10. August 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den pensionirten k. k. Oberlandesgerichtsrath Ignaz Schurda als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J. die an der Krakauer Universität erledigte Lehrkanzel der Chirurgie und chirurgischen Klinik dem Professor der Staatsarzneikunde an dieser Hochschule Dr. Anton Bryk allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat einverständlich mit dem Justizminister den Galizischen Statthalterei-Sekretär Anton Gieldanowski, die disponiblen Statthalterei-Sekretäre Leopold Ritter v. Lachowski in Großwardein, Joseph Ritter v. Ettmayer in Krakau und Emil Czerlunczakiewicz in Czernowitz, dann die Kreiskommissäre Joseph Stark, Wilhelm Zellinger und Julius v. Buszyński zu Bezirksvorstehern in Galizien ernannt.

Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Adjunkten, Joh. Potocki, in Tarnopol zum Bezirksvorsteher daselbst ernannt.

Am 28. August 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 202 die Verordnung der Minister der Finanzen und des Innern vom 10. August 1860, in Betreff der Aufstellung von Steuer-Kommissionen in der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg;

Nr. 203 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. August 1860, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Einstellung der Amtswirksamkeit der politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro in Dalmatien und den Uebergang ihrer Geschäfte an die im Orte befindlichen Kreisbehörden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. August.

Die Ereignisse in Italien drängen zum Kampf um Venetien, läßt sich die „Breslauer Ztg.“ in ihrem „Oesterreichs Besitz in Italien“ betitelten Leader vom 24. d. vernehmen, und dieser Kampf stellt die Möglichkeit einer Mitleidenschaft Preußens in Aussicht. Diese Aussicht wird jetzt in der Presse lebhaft besprochen und meistentheils mit Widerwillen in Betracht gezogen, nicht, weil man überhaupt und unter allen Umständen und um jeden Preis den Frieden behauptet wissen, sondern weil man Preußen nicht in einen Krieg für das Interesse Oesterreichs eintreten lassen will. Dürfte man der norddeutschen Presse glauben, so wäre der österreichische Staat überhaupt nicht mehr zu retten, und Preußen handelte unklug, sich mit einer verlorenen Sache zu befassen; es sei auch nur überlistet worden und selbst wenn Oesterreich seinem bisherigen Regierungssysteme zu Gunsten liberaler Prinzipien entsagte, so wäre das preußische Volk nicht schuldig, sein Blut zu vergießen, damit das österreichische Volk ein Paar Freiheiten davontrage. Mit dem letzten Einwande sind wir vollständig einverstanden, weil wir überhaupt keine Tendenzpolitik wollen, die andern können wir auf sich beruhen lassen oder entschieden zurückweisen. Wir glauben nämlich, daß, wenn Preußen hinsichtlich Venetiens gewisse Verpflichtungen eingegangen ist, dies nicht aus Wohlwollen für Oesterreich, sondern im eigensten Interesse geschehen sei, insofern Preußen den deutschen Einfluß in Oberitalien nicht durch einen französischen ersetzt sehen will. Täuscht sich aber Preußen in dieser Auffassung? Das deutsche Interesse an Venetien ist bekanntlich in einer berühmten Rede des J. v. Radowitz, welche derselbe unter sehr analogen, politischen Verhältnissen am 12. August 1848 in der Nationalversammlung hielt, nachgewiesen worden und seine Thesis bezüglich der Mincio-Linie ist gewissermaßen zum Axiom geworden, gegen welches man sich wegen des den liberalen Prinzipien unserer Zeit abgeneigten Redners sträubt, ohne seine Gründe anfechten zu können. Wir meinen aber, daß man sich die Gründe und nicht den Mann ansehen müsse, und halten es für durchaus zeitgemäß, jene berühmte Rede wieder in die Erinnerung zu rufen. Radowitz sagt in derselben: „Die Bedeutung Oberitaliens für Deutschland ist eine so tief greifende, daß es mir stets sehr schwer geworden ist, einzusehen, wie man sich bei einer solchen Lebensfrage bei bloßen guten Wünschen, losen Voraussetzungen oder speculativen Anschauungen begnügen könnte. Ich will aus dieser überaus weiten Betrachtung nur zwei Momente hervorheben; sie genügen, um unsere Stellung zu dieser Frage zu überschauen. Das eine betrifft die materiellen Interessen, das andere die militärische Sicherheit Deutschlands. M. H.! Ohne Venedig und die Küsten ist Triest und das dalmatische Litorale auf die Dauer nicht zu halten. Hiermit ginge das Adriatische Meer verloren, also jede Verbindung mit dem Mittelmeere, eine der beiden großen Pulsadern unserer maritimen und commerciellen Existenz. Eben so bedeutend ist die militärische Seite der Frage. Wenn Oberitalien von Oesterreich getrennt ist, so beginnt die Vertheidigung unserer Südgrenzen an der oberen Etsch und dem Tagliamento, statt am Tessin. Die erste dieser Linien führt nach Tyrol und Baiern, die andere in das Herz von Oesterreich. Es ist dies der Unterschied, welchen erst ein ganz unglücklicher Feldzug erzeugen würde. Wir müßten den Vertheidigungskampf da beginnen, wohin wir erst nach großen Verlusten und Niederlagen gedrängt werden könnten. Dasselbe gilt von der Westgrenze. Unsere kostspielige fortificatorische Sicherung der Oberrheinlinie wäre nutzlos; die Position im Schwarzwalde, die starke Festung Ulm und die obere Donau wären umgangen. Der Kampf begönne, statt am Oberrhein, unmittelbar in den Ebenen von Kärnthen und Baiern. Ein Drittel des deutschen Reiches wäre ohne Schuß verloren, blos durch die strategische Disposition beider Theile. Wollen wir nicht diesen unabsehbaren Nachtheil über uns heraufbeschwören, so müssen die Deutschen festen Fuß in Oberitalien behalten. Allerdings ist hierzu der Besitz der Lombardei nicht unumgänglich nothwendig, da diese nur die Pässe des Splügen und des Stelvio öffnet. Der erste führt nach Graubündten, also nicht unmittelbar auf ein deutsches Kriegstheater; der andere, der höchste Paß in Europa, durchzieht einen Terrainabschnitt, der leicht durch Befestigungen abzusperren ist. Ganz anders verhält es sich mit dem venetianischen Festlande; hier genügt selbst nicht die Etschlinie mit Verona und Legnano. Hierbei verblieben dem Feinde das rechte Etschufer und hiermit die dominirenden Höhen von Rivoli und der Eingang von Südtyrol. Es muß die Linie des Mincio mit Peschiera und Mantua festgehalten werden und dadurch ein Vertheidigungsfront zwischen dem Gardasee und dem Po. Soll Deutschland auf einer, seit Jahrhunderten gefährdeten Stelle gesichert sein, so darf die venetianische Terraferma und das Land bis zum Mincio nicht in fremde Hände kommen. Gegen diese Verbindung hat sich nun die italienische Abneigung erhoben, zum Theil gestützt auf die mächtigste Kraft der Gegenwart — auf das Gefühl der Nationalität. Es wäre die große Aufgabe der österreichischen Regierung gewesen, diese Gegensätze zu vermitteln, als es noch Zeit gewesen.... Der Kampf hat begonnen; wenn er mit der Niederlage der österreichischen Waffen geendet hätte oder je endigt, so würde deshalb Italien keineswegs frei werden, in dem Sinne, der auf einer wirklichen Unabhängigkeit vom Auslande beruht. Auf lange Zeit hinaus kann Italien diesen Grund der Unabhängigkeit nicht ertragen. Sobald die Gefahr vorüber wäre, würde es sich sofort zeigen, welches Grades von Gemeinschaft Neapel, der Kirchenstaat, Toscana und Piemont wirklich fähig sind. Ober-Italien wird in dem Augenblicke, wo es sich von Deutschland trennt, in die Hegemonie von Frankreich, Unter-Italien in die Englands verfallen. Die Aufgabe der Vermittelung läßt sich, vom deutschen Standpunkt betrachtet, so formuliren: Das Land bis zum Mincio bleibt bei Oesterreich und Glied eines italienischen Bundes; zugleich ist zu wünschen, daß Oesterreich dieses Land durch bestimmte Verträge in nähere Verbindung mit Deutschland setze; im Wissentlichen also: Gewährleistung und Schutzbündniß zur Vertheidigung, ohne dies auf den Angriff zu erstrecken.“ Bekanntlich fand diese Rede, — schließt die „Bresl. Z.“ — die lebendigste Zustimmung der deutschen Nationalversammlung, welche durch ihren Beschluß sich die Anschauungen des Redners aneignete; jetzt alarmirt sich der deutsche Patriotismus, weil man argwohnt, Preußen habe Venetien — nicht garantirt, wohl aber seinen Beistand gegen fremde Intervention zugesagt, d. h. wolle nicht französischen Einfluß an Stelle des deutschen treten lassen!

In Betreff der Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Alexander in Warschau, in deren Beziehung einige Blätter bereits mit voller Bestimmtheit Näheres angeben, ist in Berliner hervorragenden Kreisen, der „Schles. Z.“ zufolge, noch nichts Zuverlässiges bekannt. Die Annahme, daß der Prinz-Regent den Besuch des Kaisers von Rußland im vorigen Jahre auf preußischem Gebiete bei nächster sich darbietenden Gelegenheit erwidern werde, ist jedoch die überwiegende in diesen Kreisen. Die aus Ostende anlangenden Schreiben haben hinsichts dieses Gegenbesuches in Warschau übrigens noch nichts erwähnt. Eine mit den Dingen im Oriente in Verbindung stehende Angelegenheit ist in diesen Tagen ein Gegenstand besonderer Berathung in Berlin gewesen, bei welcher auch das Kriegsministerium gehört worden ist.

Nachrichten vom Hoflager in Berchtesgaden melden, daß König Max die Absicht hat, noch vor Ende dieses Monats sich nach Darmstadt zu begeben, um daselbst mit dem Könige der Belgier und anderen Fürsten zusammenzutreffen.

Der Artikel des „Constitutionnel,“ von welchem der Telegraph Nachrichten gegeben hat, spricht von den zweifellos und systematisch feindseligen Correspondenzen über Oesterreich, welche jeden Tag gewisse auswärtige Journale bringen. Die Beziehungen Frankreichs und Oesterreichs sind heute die ausgezeichnetsten, und es ist bedauerlich, daß man dies zu häufig vergißt und Mißverständnisse zwischen diesen beiden Nationen zu schaffen sucht, welche sich in loyaler Weise auf dem Schlachtfelde versöhnt haben. Ist es außerdem geschickt sich darauf zu steifen, ohne Aufhören die lächerlichsten Nachrichten, wenn sie nicht falsch sind, zu wiederholen, wie dies außerdem die Correspondenzen, von denen wir oben sprachen, thun?“ Der „Constitutionnel“ erklärt weiter, daß die Annäherung Oesterreichs an Preußen nicht das Werk einer Partei aus einer alten gouvernementalen Theorie sei; es sei vielmehr das Werk einer besonnenen weisen und in Zukunft friedlichen Politik. Es sei der Beweis für einen Geist der Versöhnlichkeit, welcher die Zustimmung und man könne sagen, die loyale Unterstützung Frankreichs, Englands und Rußlands erhalten habe.

Man hat in deutschen Blättern, versichert man der Ostd. P. aus Paris, sehr viel, in den hiesigen sehr wenig über die Entrevue in Teplitz geschrieben und doch dürfen Sie mir glauben, hat dieses Ereigniß kaum an irgend einem deutschen Hofe einen so gewaltigen Eindruck gemacht, als auf Napoleon. „Le bains de Teplitz sont chauds pour ceux qui les fréquentent; mais ils refroidissent les relations entre ceux qui restent dehors“, hat ein bekannter Jemand gesagt. Das Bonmot ist weniger witzig als wahr; das hat Napoleon dieser Tage sattsam erfahren. Die Relationen mit England sind kalt, die mit Rußland noch kälter.

Gutem Vernehmen nach, meldet die „Frankfurter Postz.“ aus Hannover, ist dieser Tage ein angesehener Beamter aus dem Justizdepartement in Wien dort angekommen, um das dortige, auf den Grundsatz der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebaute, Proceßverfahren in seiner praktischen Anwendung zu beobachten. Das Schmeichelhafte, welches in einem solchen Besuche für die hannoversche Gerichtsordnung immerhin liegt, zumal ihm bereits die Besuche der Vertreter Oldenburgs und Württembergs zu gleichem Zweck vorausgingen, wird durch die erfreuliche Aussicht überwogen, daß auf solche Art allmählig vielleicht eine einheitliche deutsche Rechtspflege mehr und mehr angebahnt wird.

Die „Fr. Postztg.“ verzeichnet das Gerücht, wonach die Absicht besteht, falls die jetzt an Oesterreich und Preußen übermittelten Vorschläge der Würzburger Militär-Conferenz zur Revision der Bundes-Kriegsverfassung von den beiden Großmächten im Allgemeinen als eine geeignete Grundlage weiterer Verhandlungen erachtet werden sollten, zum Zweck solcher Verhandlungen mit möglichster Beschleunigung Bevollmächtigte von Oestereich, Preußen und Baiern — Baiern in Vertretung der Conferenzstaaten — und zwar in Berlin zusammentreten zu lassen, um eventuell die gewonnenen Resultate sofort nach der Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung in Frankfurt vorlegen zu können.

Die „Sanktpeterburgskiaja Vjedomosti“ spricht sich in einem Leitartikel gegen die unitarischen Bestrebungen in Italien aus. Sie sagt u. A.: „Es gibt Publicisten, welche die Einheit aller Theile als das letzte Ziel der Bestrebungen Italiens ansehen. Nach unser Meinung kann man in dem Ziele nur das Mittel, in dem Mittel nur das Ziel sehen. In der That kann die Einheit an sich das letzte Ziel verschiedener Stämme einer Nation sein? Eine solche Einheit hat nichts so verführerisches, daß man ihr mit besonderer Hartnäckigkeit nachstreben könnte. Ist etwa die Einheit stets eine Garantie für das Wohl der einzelnen Theile? kann man in der politischen Einheit ein so sicheres Pfand für die Entwickelung der municipalen Rechte und des Einzelrechts sehen? Wir können in der Einheit Italiens nicht das letzte Ziel seiner Bestrebungen sehen? Topographie und Geschichte lehren deutlich, daß sich die einzelnen Theile desselben so unterscheiden, daß ihr Ziel unmöglich in der politischen Einheit zu sehen ist. Diese schleift die Schattirungen ab, deren in dem Wesen der Völker von den Alpen bis zum Aetna so viele sind, daß sie nicht ohne üble Einwirkung vernichtet werden können.“ Das Ziel des Raisonnements ist, Italien solle sich zwar mit vereinten Kräften frei machen, aber dann einen Föderativstaat bilden, eine Consequenz der Anschauung, die dasselbe Blatt auch Deutschland gegenüber geltend gemacht hat.

Bekanntlich ist vor einigen Tagen, wird der NPZ. aus Paris 22. erzählt, die Convention wegen Syrien unterzeichnet worden, doch aber nur von den Repräsentanten Preußens, Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs. Der türkische Botschafter erklärte, daß er noch Instructionen aus Konstantinopel erwarte, und der englische Gesandte Lord Cowley, daß er nicht vor dem Türken und ohne denselben unterzeichnen werde. Die ganze Sache würde deshalb auch vertagt worden sein, wenn Graf Kisseleff und Fürst Metternich nicht auf Urlaub gehen wollten.

Die Times sagt noch in ihrem syr. Artikel': Jeder Leser der schauderhaften Einzelberichte aus Syrien muß sich gefragt haben, wie es kam, daß eine so barbarische, verrätherische, unfähige, aller Elemente einer wahrhaftigen und redlichen Politik bare, und überhaupt so unveränderliche Race wie die Türken sich 400 Jahre lang auf dem Boden eines christlichen und gesitteten Continents zu behaupten vermocht hat. Warum sind sie noch hier, warum nicht schon vor Menschenaltern nach dem natürlichen Racengesetz in die Wildnisse Mittelasiens zurückgewichen, um ihre Instincte der Raubsucht und Wollust an Stämmen wie sie selber auszuüben?

Am 24. Abends fragte in dem engl. Unterhause Kinnaird, ob Anordnungen zum Zusammentritt einer Conferenz auf das Verlangen der Schweiz getroffen worden wären, und ob es die Absicht der englischen Regierung sei, den Anschluß Savoyens und Nizza's an Frankreich anzuerkennen. Kinglake sagte, obgleich England dem Anschluße Savoyens und Nizzas keinen Widerstand entgegensetzen dürfe, so könne es denselben doch auch nicht durch einen officiellen Act anerkennen. Wenn der englische Consul zu Nizza stürbe, so hoffe der Redner, daß die Regierung kein Exequatur für einen andern Consul daselbst verlangen werde. Was die Angelegenheiten Syriens betreffe, so könnte vielleicht Lord Dufferin, falls er fände, daß die von den Maroniten gebrauchten Waffen das Zeichen einer großen europäischen Macht trügen, den Ursprung der Unruhen entdecken. Wenn er ferner fände, daß ein arabisches, zu Beirut veröffentlichtes Journal die (christlichen) Maroniten gegen die Drusen aufhetzte, und außerdem, daß dieses Journal in der Hauptstadt einer großen Macht, wo kein Journal ohne Erlaubniß der Regierung erscheinen

dürfe, gedruckt worden wäre, dann würde man ein zweites Anzeichen des Ursprungs der Unruhen haben. Lord Palmerston antwortete, alle Umstände mit Beziehung auf den Anschluß Savoyens müßten einen peinlichen Eindruck in den Gemüthern hervorbringen. Er hofft, Frankreich werde sich durch seine Ehre und seine Redlichkeit für verpflichtet erachten, eine Verhandlung in Erwägung zu ziehen, welche die Frage im Sinne der vollkommenen Neutralität der Schweiz, als für den Frieden Europa's nöthig, zum Abschluß bringe. In Betreff Syriens handele England in Uebereinstimmung mit Frankreich, Oesterreich und Rußland. Die Türkei wird mit der Züchtigung der Schuldigen beauftragt werden.

Wie die „Tr. Z." aus Konstantinopel, 18., meldet, hatte Fuad Pascha den Contre-Admiral Mustapha Pascha beauftragt, an der ganzen syrischen Küste die Nachricht von der französischen Expedition zu verkünden, um übeln Auslegungen vorzubeugen. Um Fuad Pascha zu empfangen, hatte man vor Damascus, auf der Ebene bei Nicca, Zelte errichtet, wo ihn die Würdenträger erwarteten. Er traf zwar früher ein, als man glaubte, fand aber dessen ungeachtet alle Civil- und Militär-Pascha's, die Notabeln und Abd-el-Kader versammelt. Die Civilisten wurden barsch fortgeschickt; er wolle, sagte Fuad Pascha, nur mit den Militärs und dem Emir sprechen. Als diese Leute sich dann im Serail einfanden, um dem großherrlichen Commissar ihre Aufwartung zu machen, wurden sie ebenfalls abgewiesen. Hierauf hielten sie eine Versammlung, in der allerlei vorgeschlagen, aber nichts beschlossen wurde; ein paar Tage später waren Viele derselben bereits in Ketten geschlagen.

Die beiden montenegrinischen Senatoren Peter Vukotich und Jakob Rudonicic sind in Wien angekommen. Ersterer begibt sich über München nach Paris, Letzterer nach Petersburg. Beide sind Anhänger des Nachfolgers des Fürsten Danilo Hospodar Nikolaus und hat deren Reise den Zweck, den Verwaltungswechsel in Montenegro zu notificiren und den Schutz von Frankreich und Rußland zu erlangen. — Die „Autogr. Corr." schreibt: Aus Montenegro wird durch Berichte aus Dalmatien gemeldet, daß die Montenegriner unter Leitung des Vaters des jungen Hospodars, Mirko, mit voller Kraft zu einem Feldzuge rüsten. Es heißt, dieselben beabsichtigen den bedrohten Christen in den benachbarten türkischen Provinzen zu Hilfe zu eilen.

△ **Wien**, 27. August. Was immer Cavour für Ursachen haben mochte, in seinem Turiner Blatte „Opinione" die Kunde von den Ansprüchen, welche Prinz Murat auf den Thron von Sicilien erhebt, bringen zu lassen, falsch ist die Thatsache gewiß nicht. Sehr merkwürdig ist die Erklärung der „Opinione," daß der Prinz von der Unterstützung des Kaisers der Franzosen überzeugt sei, wenn das Volk ihn zum Könige wählen sollte. Mit letzterem dürfte es allerdings, wie man zu sagen pflegt, seine gewissen Wege haben, aber die ganze Murat'sche Kundgebung scheint zu beweisen, daß der Gedanke des indirecten französischen Kaiserreichs, welchen schon der erste Napoleon gefaßt und in einem großen Theile Europa's wirklich ausgeführt hatte, auch unter dem zweiten Kaiserreiche Fortpflanzung findet, wenigstens nicht erloschen ist. Sonderbarer Weise trifft diese Murat'sche Kundgebung mit der Kaiserrede in Lyon zusammen, mit der Klage Louis Napoleon über „das außerhalb unserer (d. i. der französischen) Grenze angefachte, ungerechtfertigte Mißtrauen." Wie sollte nicht Mißtrauen entstehen, wenn abgesehen von Allem was in diesem Jahre und überhaupt nach dem Frieden von Villafranca in Italien geschehen, nun auch noch ein Vetter des Kaisers der Franzosen Ansprüche auf den Thron Siciliens erhebt?!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. August. Heute beginnen in den Gehegen des Herrn Grafen v. Meran in Steiermark die großen Jagden, an welchen auch Se. Maj. der Kaiser und die Herren Erzherzoge Wilhelm und Leopold theilnehmen werden.

Es war des Erzherzogs Wille, verlautet aus Triest, 18., daß die Marine bei der gestrigen Feier des kaiserlichen Geburtsfestes durch das Linienschiff „Kaiser" hier vertreten werde. Der Erzherzog übernahm selbst den Befehl, und commandirte die Manöver bis zum Moment, wo das stattliche Schiff um 12 Uhr Mittags in unserem Hafen vor Anker ging, sich mit allen Flaggen schmückte und einen Kaisergruß abfeuerte. Es werden etwa 25 Jahre sein, daß Triest kein Linienschiff in seinem Hafen sah, und 123 Jahre, daß das erste österreichische Linienschiff „S. Carlo", hier im Hafen räthselhafter Weise versank. In den nächsten Tagen wird das Schiff unter dem Befehl des Contre-Admirals Fautz eine dreiwöchentliche Kreuzung im adriatischen Meere unternehmen. Die Officiere sind lauter junge Männer. Leider ist ein Selbstmord im Officiercorps unserer Marine zu beklagen. Ein junger Officier hat sich mit einem Revolver erschossen. — Auf dem Trabakel aus Rimini, welcher in Pola festgenommen wurde, entdeckte der dortige Hafenagent zuerst in den Kleidern eines Matrosen, der ein verkleideter Emissär zu sein scheint, aufrührerische Proclamationen. Dies veranlaßte den ersteren auch die Kiste der Matrosen zu untersuchen, wo er unter einem doppelten Boden noch eine Menge solcher Druckschriften fand.

Der Ankunft des Großherzogs von Hessen-Darmstadt wird am 3. k. M. entgegengesehen. — Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Vormittags mit zahlreichem Gefolge und in Begleitung eines k. k. österreichischen Stabsoffiziers mittelst Nordbahn nach Dresden abgereist und begibt sich von dort nach Berlin. — Der Landeschef Ritter v. Benedek hatte gestern Besprechung mit mehreren Herren Ministern und wird noch einige Tage in Wien verbleiben. — Der englische Gesandte Lord Loftus wird am Samstag von seiner Urlaubsreise hier erwartet. Mitte September begibt sich derselbe wieder nach Deutschland, um der Königin von England seine Aufwartung zu machen. — Der spanische Gesandte Don de la Torre Ayllon, welcher sich derzeit in offizieller Eigenschaft in München befindet, hat seine Urlaubszeit abgekürzt und wird am 8. September hier eintreffen. Die „Autogr. Korr." will wissen, die spanische Regierung habe einen Vorschlag zur Vereinbarung der katholischen Mächte für den Fall eines Angriffes auf päpstliches Gebiet gemacht.

Die Nachricht von der Abreise des französischen Botschafters Marquis de Moustier gibt in Verbindung mit der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Richard Metternich Anlaß zu verschiedenen politischen Gerüchten, die jedoch jedes Grundes entbehren. Fürst Metternich benützt die Reise des Kaisers Napoleon nach dem Süden zu einer Erholungsreise in die Heimat, während Marquis Moustier einem schon vor längerer Zeit nachgesuchten und erhaltenen Urlaube folgt, an dessen Benützung er nur durch die in letzter Zeit etwas verwickelteren diplomatischen Angelegenheiten bis jetzt verhindert wurde.

Gestern Mittags nach 1 Uhr brach im Hause des Gemeinderathes und Handelsmannes, Herrn Andreas Stangelmaier, Unter-St. Veit Nr. 14, auf eine bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches bei der bedeutenden Hitze und dem heftigen Winde derart um sich griff, daß 10 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Verunglückt ist hierbei Niemand. Obwohl 2 k. k. Hofspritzen, 2 städtische und sämmtliche Spritzen der umliegenden Ortschaften in Thätigkeit waren, konnte dem weitern Umsichgreifen des Feuers doch erst gegen 4 Uhr Einhalt gethan werden. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten gegen ½3 Uhr an der Brandstätte zu erscheinen, jedes der vom Feuer ergriffenen Häuser zu besuchen, einige Anordnungen zu treffen und schließlich die Allerhöchste Zufriedenheit über die eingeleiteten Maßregeln und Anerkennung der wetteifernden Anstrengungen der Löschenden aussprechen. Um 4 Uhr, nachdem jede Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt war, kehrten Se. k. k. Apostolische Majestät wieder nach Schönbrunn zurück. Bei dem Löschen war auch eine herbeigeeilte Abtheilung des Kaiserjäger- und des 24sten Infanterie-Regimentes thätig. Der verursachte Schade ist bedeutend, die weiteren Erhebungen wurden von den am Brandorte anwesenden Lokalbehörden sogleich eingeleitet.

Aus Wien, 21., wird der „A. A. Z." geschrieben: Das Stimmenverhältniß zwischen Föderalisten und Centralisten im Reichsrath, hat dem Vernehmen nach neuerdings wieder eine Veränderung erlitten, so zwar, daß die ersteren ihres Uebergewichts nicht mehr so sicher sein sollen. Welcher äußere Anlaß dieses Resultat zur Folge gehabt, haben wir mit Gewißheit nicht in Erfahrung gebracht, doch scheint das entschiedene Auftreten der Grafen Rechberg und Goluchowski in den Comitésitzungen den Abfall bewirkt zu haben. Bemerkenswerth erscheinen bei diesen Gruppirungen folgende Thatsachen: es ist unzuläßig für centralistische Partei „deutsche Partei" zu sagen, denn die deutschen und böhmischen Reichsräthe, welche sich den Föderalisten angeschlossen haben, wollen ihren wiederholten Erklräungen zufolge dem Deutschthum nichts vergeben wissen, dasselbe vielmehr überall gegen etwaige Unterdrückung durch fremde Nationalitäten stützen und schützen, was sie am sichersten thun zu können meinen, wenn den andern Nationalitäten jeder Grund zur Klage über Uebergriffe des Deutschthums genommen wird. Zweitens ist der Bruch in der großen ungarischen Partei nicht mehr hinwegzuläugnen, seitdem die ungarischen Reichsräthe mit den übrigen conservativen und aristokratischen Mitgliedern der Versammlung eine so innige Verbindung eingegangen sind. Sie werden, wie man hört, sich selbst thätig an dem Organ der aristokratischen Partei, dem „Vaterland," betheiligen, und dahin dürfte der dritte Stand in Ungarn ihnen nicht folgen.

Nach den vorliegenden Berichten der ungarischen Journale trägt der „Pesther Lloyd" noch folgende Momente der am 20. abgehaltenen Stephansfeier nach: Als sich Se. Eminenz der Cardinalprimas von Ungarn nach beendigter Prozession, von zahlreichen Volsmassen begleitet, in sein Palais begab, drückte ihm dort der Domherr Johann Danielik die Gefühle des Landes aus, und stellte dem Oberhirten der ungarischen Kirche die Vertreter der Corporationen vor, die an der Feier des Tages theilgenommen. Se. Eminenz sprach mit väterlicher Herablassung seine Freude aus, daß sich zum Feste des h. Stephan so viele Menschen und aus so vielen Gegenden des Landes zusammengeschaart, er dankte für die ihm erwiesenen Sympathien, äußerte aber auch sein Staunen darüber, daß diese Sympathien so unbegränzt seien, was er dem Umstande zuschreibe, daß das ganze Vaterland davon überzeugt sei, wie er, der Primas, für das Vaterland thue, was er nur zu thun vermöge. Gleichzeitig warnte Se. Eminenz vor Ungeduld und Uebereilung, denn Alles müsse gut reifen, wie die Frucht und nur dann sei es zu benützen; deshalb ermahnte er zum Abwarten und zur Geduld. Lautes Eljen folgte auf diese Worte Sr. Eminenz. Dann begrüßte Baron Ludwig Vay Se. Eminenz im Namen der Protestanten. Im Geiste religiöser Toleranz, bemerkte der Primas in seiner Erwiderung, wie erhebend er es finde, daß an dem heutigen Feste des Vaterlandes alle Kinder desselben theuren Vaterlandes — denn das sind wir Alle — ohne Unterschied des Glaubens Theil genommen haben. Jetzt brachen die Eljenrufe mit erneuerter Kraft aus. Se. Eminenz betrat dann, den Wunsch der Menge erfüllend, den Balkon, und richtete einige Worte an das Volk, er drückte seine Freude aus über die massenhafte Betheiligung des Landes an dem Stephansfeste, und die Zuhörer zur treuen Bewahrung der Dreiheit des Glaubens, des Vaterlandes und des Königs auffordernd, ertheilte er ihnen seinen Segen, worauf das Volk in begeisterte Eljenrufe ausbrach. Bei dem Bankete, welches der Landesgeneralcommandant Feldzeugmeister v. Benedek am Tage des Stephansfestes gab, erhob er sein Glas für das Wohl seines hohen Gastes, des Fürstprimas von Ungarn, der die hohe Feierlichkeit mit solcher Andacht celebrirte und eben so treu Sr. Majestät dem Kaiser, als ein wahrer Patriot sei. Diese Begrüßung erwiderte Se. Eminenz, dem „Naplo" zufolge, ungefähr mit folgenden Worten: „Wir haben unser nationales Fest mit schöner Ordnung, mit Ernst und Würde begangen, und ich muß mich dagegen verwahren, daß an diesem Tage irgend eine Unordnung oder Ausschreitung vorgefallen sei. Nur das eine bedauere ich, daß Se. Maj. nicht gegenwärtig und Zeuge der Begeisterung der Nation war. Es lebe der König!" Allgemeines Eljen folgte diesem Toaste.

Ueber die Stephansfeier in Pesth bringt die „Preuß. Z." nach einer Angabe zweier Augenzeugen einige nachträgliche Details. Einer dieser Gewährsmänner erblickte in der ganzen Feier eine großartige Demonstration, der andere will nichts Demonstratives erblickt haben, denn die jetzt wieder bei Herren und Damen ziemlich allgemein gewordene ungarische Landestracht (Attilla, Mente, Kalpak, Stulpstiefel, gezogene Säbel), das Aufstecken der ungarischen Farben (grün, roth, weiß) und das Absingen einiger ungarischen Lieder, wie: O dicsöséges szent jobb kéz (O ruhmreiche h. rechte Hand) und des Szózat erscheint ihm mit Recht nur als die Ausübung alter Landesgewohnheiten, die erst dann zur Demonstration wird, wenn man sie als solche aufnimmt. Als eigenthümlich wird die Scene bezeichnet, die bei dem Volksfeste stattfand, mit welchem der Stephanstag abschloß. Feldzeugmeister v. Benedek bewegte sich zu Fuße ganz ungenirt und nur von einigen Adjutanten begleitet, unter den Volksgruppen im Stadtwäldchen. Als er in die Nähe der Musikcorps gelangte, stimmten diese die österreich. Nationalhymne an. Stimmen im Publicum verlangten jedoch statt ihrer den Csárdás; der Gouverneur schickte einen Adjutanten zur Musik und ließ ihr befehlen, die Hymne zu Ende zu spielen und sie noch einmal zu wiederholen, dann aber während seiner Anwesenheit eine ganze Stunde lang den Csárdás zu Besten zu geben. Es geschah. Die Anwesenheit Benedeks war schnell bekannt geworden; bei der Wiederholung des Liedes herrschte vollkommene Ruhe. Kaum aber begann der Csárdás, so ergriffen sich alle Anwesenden, Junge und Greise, vornehme Damen in der elegantesten Toilette und einfache Landleute, bei den Händen, bildeten größere und kleinere Kreise und tanzten den Nationaltanz eine ganze Stunde lang unter freiem Himmel mit der größten Leidenschaft. Der eine der erwähnten Briefsteller sagt: „Es war, als ob das ganze Volk, von Oberons Horn bezaubert, plötzlich in die Drehkrankheit verfallen wäre", der Andere: „Die angeborne harmlose Heiterkeit des Volkes fand ihren schönen und graziösen Ausdruck in der gemeinsamen Ausführung des beliebten Nationaltanzes." Beide aber kommen darin überein, daß bei dem ganzen Feste durchaus keine Unordnung stattfand.

Nach der „Mil. Ztg." hat das Armee-Obercommando verordnet, daß jene, ohne Beibehalt des Characters quittirten oder entlassenen Officiere, welche im militärpflichtigen Alter stehen, auch fortan stellungspflichtig bleiben, und daher mit der bezüglichen Altersclasse zu loosen haben. Uebrigens wird denselben im Falle der Assentirung die bereits vor der Quittirung oder Entlassung zurückgelegte Dienstzeit angerechnet, doch haben die wieder freiwillig Eintretenden auf die Anrechnung der früheren Dienstzeit keinen Anspruch. Auf die Individuen dieser Kategorie finden die Paßvorschriften der bezüglichen Altersclassen laut §. 7 des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes ebenfalls ihre Anwendung.

Wie die „Aut. Corr." meldet, werden die Truppen des Herzogs von Modena nun in päpstliche Dienste treten. Mit der Nordbahn sind am 24. d. 110 Mann päpstliche Freiwillige hier eingetroffen, welche am Sonntag Früh mittelst Südbahn über Triest nach Ancona befördert wurden.

Die Prüfung der Tragfähigkeit der neuen Kettenbrücke der Verbindungsbahn hat Samstag vor einer zahlreichen Commission stattgefunden. Zuerst fuhren zwei, dann drei zusammengekoppelte Locomotiven sammt schwer beladenen Tendern langsam einige Male über die Brücke, auf welcher sie sodann stehen blieben, während an den angebrachten Zollstäben die Senkung der Brücke gemessen wurde. Sodann stellten sich zwei Züge von je fünf Maschinen sammt Tendern gleichzeitig auf der Brücke auf, deren Länge dadurch beinahe vollständig bedeckt wurde und die in diesem Momente wohl eine Last von fast 10,000 Centnern getragen haben muß. Die größte Senkung dürfte dem Anscheine nach 9 bis 11 Zoll betragen haben. Zum Schlusse fuhren einzelne Maschinen, dann zwei Züge von drei Locomotiven im schnellsten Lauf über die Brücke, deren Schwingungen jene einer gewöhnlichen Kettenbrücke bei stärkerer Frequenz kaum bedeutend übertroffen haben dürften. Ein sehr zahlreiches Publicum hatte die Franzens-Kettenbrücke und die beiden Ufer besetzt, um Zeuge dieses interessanten Versuches zu sein.

Krejczy erhielt, der „Ostd. P." zufolge, ein a. h. Patent für die Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes. Der genannte Erfinder und Hr. Geithner sind, wie sie hört, bereits in der Ausführund ges genannten Privilegiums begriffen und wollen das Luftschiff in kurzer Zeit zur öffentlichen Ausstellung bringen.

Deutschland.

Die „Preuß. Ztg." begrüßt „die Tage, wo Berlin die erste Vereinigung rechtserfahrener und rechtsgelehrter Männer aus allen Landschaften des Vaterlandes in seinen Mauern begrüßen wird." „Der Juristentag will zunächst auf den Gebieten des Privatrechts, des Processes und Strafrechts die Rechtseinheit zu fördern versuchen, durch Meinungsaustausch, Ermittelung praktischer Vorschläge, Befestigung und Erarbeitung gemeinsamer Ueberzeugungen. Das Ziel ist mit umsichtiger Beschränkung gewählt, der Weg scheint langsam, aber er ist in hohem Grade fruchtbar und wir sind davon überzeugt, in hohem Grade wirksam."

Wie verlautet, hat nunmehr Preußen sich bereit erklärt, mit den Zollvereinsstaaten behufs Regulirung der Frage über die Zulassung ausländischer Werthzeichen, besonders der Banknoten, in Conferenzen einzutreten, weshalb schon in der nächsten Zeit, wie die „NPZ." mittheilt, seitens Preußen die Einladungen zu diesen Conferenzen ergehen werden. Den betreffenden Regierungen ist vor einiger Zeit eine ausführliche Denkschrift über diese unbedingt wichtige Angelegenheit zugestellt worden, welche dem Vernehmen nach von den Thüringischen Staaten und Braunschweig ausgegangen sein soll und deren Punctationen in soweit eine allgemeine Billigung gefunden haben, daß sie die Grundlage der Berathungen und hoffentlich der Vereinbarungen bilden werden.

Die großen Feldübungen der Truppen der Berliner und der Potsdamer Garnison werden, wie die „Schles. Z." hört, vom 6. bis 18. September dauern. Die große Parade bei Berlin wird bekanntlich am 4. September stattfinden. Die Reservisten werden gegen den 20. Septbr. in ihre Heimath entlassen werden. Die letztere Anordnung dürfte hinlänglich beweisen, daß die Besorgnisse wegen einer nahe bevorstehenden Störung des allgemeinen Friedens in den Berliner leitenden Kreisen nicht getheilt werden.

Für die unglücklichen Christen in Syrien sind bei dem betreffenden Berliner Comité bis zum 22. d. 1300 Thlr. eingegangen.

Der Festungsbau in Königsberg in Pr. ist nun so weit vorgeschritten, daß 5 Werke fertig und von Garnisontruppen bezogen sind. Durch die auf beiden Ufern des Pregels angelegten Fortificationswerke, welche bis zur Pregelmündung in das Haff über eine Meile weit sich hinziehen, erhält der Pregel das Ansehen der befestigten Dardanellenstraße und ist, als Festung ersten Ranges, schon jetzt sehr stark geschützt gegen feindlichen Angriff zu Lande und zu Wasser.

Frankreich.

Paris, 25. August. Das „Journal des Debats" bespricht die zukünftige Regierung Syriens in einem von St. Marc Girardin gezeichneten Artikel. Er verlangt eine quasi-europäische Regierung, da bei einer orientalischen immer die Gefahr vorhanden sei, daß sie wieder rein türkisch, d. h. destructiv werde. Zur Unterstützung dieser Regierung verlangt er ferner europäisches Militär, und zwar solle man dasselbe einem neutralen Staate, wie der Schweiz, Belgien oder Griechenland, oder einem der Mittelstaaten, wie Baiern, Spanien oder Holland, entnehmen. — Die syrische Collecte des „Moniteur" beläuft sich heute auf 250.902 Fr. 35 Cts. — Der Seine-Deputirte L. Véron liefert heute im „Moniteur" eine Uebersicht aller der Bauten, mit denen das zweite Kaiserreich Paris in acht Jahren beschenkt hat. Im Feuilleton druckt das amtliche Blatt das einactige Lustspiel „Un jeune homme qui ne fait rien" ab, welches Legouvé verfaßt und vorgestern in der öffentlichen Jahressitzung der Akademie vorgelesen hat. — Graf Adlerberg, russischer Haus-Minister, befindet sich seit einigen Tagen hier; er begibt sich nach Biarritz in's Bad. — Der Empfang, welcher dem Kaiser auf der Reise zu Theil wird, ist laut verläßlichen Nachrichten in hohem Grade befriedigend. — Der Hieherkunft Lord Clarendon's wird ein politischer Character zugeschrieben, man sagt, daß sie auf die italienischen Angelegenheiten Bezug habe. — Es heißt, daß Herr v. Talleyrand hieher beschieden worden sei und sich einige Tage in Paris aufhalten werde. — Man versichert mit großem Nachdruck in amtlichen Kreisen, daß der Kaiser gegen Mitte October sich nach Cherbourg begeben werde, um die uun vollendeten Arbeiten zu besichtigen. — Dem Vernehmen nach schickt auch die spanische Regierung einen Commissar nach Syrien. — Die Worte, die der Kaiser in Lyon sprach, lauten sehr friedlich. Es ist nicht das erste Mal, daß Napoleon III. gewichtige Reden in der Provinz hielt. 1851, vor dem 2. December, sprach er in Dijon von der Republik, 1852, bei Gelegenheit seiner Reise im Süden, erklang das „L'empire c'est la paix," und heute läßt er in Lyon wieder Worte des Friedens ertönen. Auf die Börse, wo schon das Gerücht von der neuesten kaiserlichen Kundgebung verbreitet war, brachten des Kaisers Worte wenig Wirkung hervor. — Aus Neapel nichts von Belang. In der Hauptstadt herrscht Ruhe. Das revolutionäre Comité bereitet aber zum dritten Male einen Aufstand vor. Auf die ersten beiden erlassenen Aufrufe hatte das Volk sich nicht erhoben. Garibaldi befand sich mit seinem Corps noch immer an der äußersten Spitze Calabriens. Er soll die Absicht haben, auf der Straße von Reggio nach Neapel vorzurücken. Wenn er von den Bevölkerungen unterstützt wird, so kann er sich in 14 Tagen in Neapel befinden. — In Turin wird fortwährend auf das eifrigste gerüstet. Im Widerspruch mit den Worten des Kaisers glaubt man dort an einen nahen Krieg.

Der Minister des Auswärtigen hat mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps erklärt, der Kaiser

habe die Absicht, einen Congreß in Vorschlag zu bringen, sobald es in Italien erst recht durcheinander gehen werde. Der Pariser Corr. der NPZ. hat Ursache zu glauben, daß das diplomatische Corps kein großes Gewicht auf diese Auslassungen des französischen Gouvernements legt.

Die von Frankreich für Savoyen und Nizza von Piemont zu übernehmenden Staatsschulden sollen endlich mit beiderseitigem Einverständniß festgestellt und der betreffende Vertrag am 15. unterzeichnet sein.

Der Graf von Aquila hat an die „Opinion nationale" (das erklärte Organ Garibaldi's) ein langes Schreiben gerichtet, um gegen die gegen ihn erhobene Doppel-Anklage zu protestiren, als habe er gegen die Freiheit seines Landes conspirirt und die Absicht gehabt, sich zum Regenten ernennen zu lassen. Er sagt: „Ich bin von Herzen Italiener, obwohl ich oder weil ich Bourbon bin, und ich wende mich, um verleumderische Anklagen zurückzuweisen, an ein Journal, das Italien ergeben ist." Er sei Bürger, und kenne nichts Schöneres, als in seinem Lande als Bürger unter dem Schutze freier Institutionen zu leben. Während seines Aufenthaltes in Brasilien habe er mehreremale die souveräne Gewalt ausgeschlagen, welche ihm von verschiedenen Republiken angetragen worden war. Er achte die Krone auf dem Haupte Anderer; möge sie aber nicht auf dem seinigen. Der Prinz versichert weiter, er habe seit der Thronbesteigung seines Neffen demselben die Wiederherstellung der Verfassung von 1848 angerathen; habe, nachdem diese Wiederherstellung, wenn auch zu spät, erfolgte, Alles gethan, um die Verfassung aufrecht zu erhalten. habe den Eid auf dieselbe geleistet rc. Dagegen, daß man eine Hälfte von Neapel gegen die andere bewaffnete und an die Stelle der Polizei Banditen mit Pistolen und Stilets setzte, habe er protestirt und nur in der Errichtung einer starken Nationalgarde das einzig wirksame Mittel zur Aufrechthaltung der Ordnung erkannt. Zum Schlusse theilt der Prinz das Schreiben mit, welches er vor seiner Abreise vom Könige erhalten hat. Franz II. versichert darin seinen Oheim seiner vollen Zuneigung und verlangt im Namen derselben, daß ihm der Prinz recht oft Nachricht von sich geben möge. Er werde sie immer mit Freude empfangen, er werde seinen Oheim nie vergessen. Der König wünscht, daß ihm die Reise und dessen zukünftiger Aufenthaltsort möglichst wohl bekomme, sowie auch der Gemalin und den Kindern des Prinzen. „Möge", so heißt es am Schlusse des Briefes, „der liebe Gott und die heilige Jungfrau uns bessere Zeiten verleihen, vor Allem zum Wohle unseres Vaterlandes und demnächst für unsere Familien."

Der Graf von Aquila ist am 25., nachdem er sich nur ein paar Stunden in London aufgehalten hatte, wieder in Frankreich eingetroffen.

Das Café Napolitain (auf dem Boulevard des Capucines gelegen) bietet in diesem Augenblicke einen sehr belebten und eigenthümlichen Anblick dar. Dasselbe bildete bis jetzt den Sammelplatz aller in Paris anwesenden Italiener und besonders Neapolitaner, die als Revolutionäre aus ihrem Vaterlande verjagt worden waren. Seit drei Abenden, schreibt man vom 22., hat sich nun unter dieses gewöhnliche Publikum ein neues Element gemischt, nämlich das aristocratische Neapel, das vor der Revolution die Flucht ergriffen und seinen König im Stiche gelassen hat. Im neapolitanischen Café wimmelt es nun jetzt von neapolitanischen Grafen, Marquis, Herzogen und Fürsten, mit denen sich aber die alten Gäste ganz gut vertragen, obgleich unter den ersteren sich mehrere befinden, die viele der letzteren zu Galeerenstrafe verurtheilt oder ins Exil gesandt haben. Sie sitzen gemüthlich neben einander, Eis essend und sich dem süßen Far niente hingebend.

Großbritannien.

London, 25. August. Die Prorogation des Parlaments wird am kommenden Dinstag, 28., erfolgen. Zum Entwurf der Thronrede findet am Montag Morgens ein Geheimrath in Balmoral statt. — Dem „Herald" wird aus Berlin vom 20. geschrieben: „Es ist hier kein Geheimniß, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich seit der teplitzer Zusammenkunft mit jedem Tage unbefriedigender geworden sind. Das französische Cabinet setzt in Berlin, Wien und Petersburg Alles daran, um das Zusammentreffen der beiden Kaiser und des Prinz-Regenten in Warschau zu verhindern". — Am vorigen Mittwoch starb auf seinem Landgute Thirlestane Castle in Berwickshire im 76. Jahre seines Alters der Earl von Lauderdale, der neunte Träger des Titels, welcher auf seinen Bruder, den ehrenwerthen Sir Anthony Maitland, übergeht. — Der Kriegs-Minister Sidney Herbert ist am 21. d. Mts. in Balmoral angekommen, um Sir G. Grey abzulösen.

In der Sitzung des Unterhauses am 24. bemerkte Lord Palmerston als Antwort auf verschiedene Interpellationen, der Zusammentritt der Conferenz wegen Savoyens sei noch nicht festgesetzt. Der Turiner Vertrag sei bisher noch von keiner Regierung anerkannt, wenigstens sicherlich nicht englischerseits und bilde somit keinen Theil des europäischen Staatsrechtes. Die anomale Einverleibung Savoyens habe allenthalben Vorsicht in staatsrechtlichen Verhandlungen geboten. Er hoffe die Unabhängigkeit der Schweiz schließlich gesichert zu sehen. Die Energie, welche die Türkei bei Unterdrückung der Unruhen in Syrien an den Tag lege, sei anzuerkennen. Englands Beziehungen zu Persien seien befriedigend.

Beide Häuser des Parlaments hielten am 25. eine kurze Mittagssitzung zur Abfertigung der dringendsten Routinesachen. Lord Palmerston wiederholte, was er am 24. über die Savoyen-Annexion gesagt, und theilte mit, daß J. Maj. dem Emir Abd-el-Kader für die den Christen von Damascus geleisteten Dienste durch den Britischen Consul ihren Dank abstatten ließ. Nach dem „Court-Journal" werden sich die Königin und der Prinz-Gemahl zu der Reise nach Deutschland wahrscheinlich auf der Königl. Yacht in Leith einschiffen. J. Maj. wird auf der Reise nach und von Koburg das Hotel d'Angleterre in Frankfurt, das für 2000 Lstr. gemiethet worden ist bewohnen.

Der Regen hält hier und in ganzen Lande mit trauriger Beharrlichkeit an, die Kartoffelfäule macht rasche Fortschritte und die Ernteaussichten werden mit jedem Tage trostloser. Seit Mitte Juli hatte man kaum einen einzigen Tag, an dem es nicht mehr oder weniger stark geregnet hätte. Ueber das Resultat der Ernte schreibt man aus England, daß es noch schlechter, als früher erwartet, ausfallen dürfte, und der neue Erlaß der Französischen Regierung, wonach Getreide zu dem niedrigsten Zollsatze eingeführt werden darf, weist darauf hin, daß dort der Ertrag keineswegs den Bedürfnissen genügt. In Dänemark, Schweden und Finnland macht man eine ungewöhnlich große Ernte; wegen der kalten, nassen Witterung ist aber im Norden selbst der Roggen noch nicht überall geborgen und die Qualität leidet bei den täglichen Regenschauern. Die Kartoffeln sind dort meist gesund und stehen sehr kräftig. Die Heuernte war sehr gut.

Italien.

Man schreibt der „Oest. Ztg." aus Turin: Unlängst sind die letzten Freiwilligen, nachdem sie hier untersucht und equipirt worden, 200 an der Zahl, nach Genua abgegangen und gleich darauf ist der Befehl zur Einstellung weiterer Werbungen gekommen. Das Comité hat nun einen anderen Beschäftigungszweig ergriffen. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die zum Zwecke hat, die Emigrationen und Desertionen an der österreichischen Grenze zu fördern. Hiezu werden sowohl am Gardasee als am Mincio mehrere Kähne aufgestellt, welche stets bereit sein sollen, bei jeder Gelegenheit den Flüchtigen hilfreiche Hand zu bieten. In Mailand hat die bekannte Garibaldi-Enthusiastin v. Montegazza eine Garibaldi-Lotterie gegründet, die auch hier bei uns großen Anklang findet. Statt der Lose werden trikolore Cocarden mit dem Porträt des Dictators gegeben, deren viele tausende verfertigt und hier zum Einschmuggeln nach Oesterreich bereit liegen. Trotz aller dieser schönen Spielereien ist aber unsere Lage keine rosige. Auch den Begeistersten fängt es an, vor der Zukunft zu bangen, und der Kühlere sieht zwei Gefahren, eine, die von Außen kommen könnte, und eine andere aus dem Innern des Landes selbst.

Die „Triester Z." meldet aus Bari vom 24. d. Viele Kauflustige gehen von hier nach Potenza, wo sich die Hilfstruppen für Garibaldi sammeln. — Im Lager von San Maurizio haben, wie aus Turin 26. gemeldet wird, bei der Brigade Bologna Unordnungen stattgefunden. Der englische Gesandte soll die Regierung zur Mäßigung ermahnt haben. Cavour will ein Mitglied der Deputirtenkammer nach Rußland schicken, um dort die Vorurtheile in Betreff Italiens zu bekämpfen, auch in Beilla werden Vorbereitungen zum Empfange von Truppen getroffen. — Piemontesische Bersaglieri, welche in Neapel von der dort liegenden Flotten-Abtheilung ans Land gestiegen waren, wurden von neapolitanischen Soldaten angefallen und einige verwundet. Der piemontesische Marchese Villamarina verlangte von der neapolitanischen Regierung Genugthuung und erhielt dieselbe.

Man weiß es nun in Turin, daß schon seit dem 9. einzelne Haufen Freiwilliger sich in Calabrien befinden, denen die anderen zu folgen durch das Artillerie-Feuer der Neapolitaner oder durch eine ungünstige See verhindert waren, und die daher in den Gebirgen Schutz suchen mußten. Sie standen mit dem Lager des Faro in keiner anderen Beziehung, als der durch Feuerzeichen. Sie harrten aber muthig aus, wie Alberto Mario, der Gemahl der bekannten Miß Jessy White, in einem Schreiben an einen seiner genueser Freunde meldet. In diesem Schreiben wird auch von Calabresen gesprochen, die sich der kleinen Expedition anzuschließen kamen.

Mit den Befestigungs-Arbeiten geht es rasch vorwärts, besonders zu Bologna. Der Kriegs-Minister, General Fanti, hat sich am 22. in das Lager von Sanct Moriz begeben, um Versuchen mit Eisenblendungen beizuwohnen. Das System der Blendung (Panzerung) soll auf die Festungen wie auf die Schiffe angewandt werden. Einige Puncte der Festungswerke von Bologna sind bereits armirt. Die plötzliche Abreise des Königs wird in Turin dahin gedeutet, daß er sich in's Lager begab, um bei den Versuchen zugegen zu sein. Der Verwaltung der Ostbahn wurde vom Ministerium verboten, den Freiwilligen freie Fahrt zu gewähren.

Der Constitutionnel meldet: daß Garibaldi's Landung und die Einnahme von Reggio gewiß seien; in den betreffenden Depeschen werde auch von Kämpfen gesprochen, die zwischen den königlichen Truppen und den Freiwilligen Statt gefunden haben. Die Landungen der Freischaaren dauern nach Nachrichten der „Patrie" ununterbrochen fort, man schätzt die bis jetzt ans Land gestiegenen auf 8000; sie nahmen Reggio mit Sturm; die Landungen erfolgten nach der Patrie ohne ernstliche Hindernisse Seitens der neapolitanischen Flotte, obwohl dieselbe in hinlänglicher Stärke in der Meerenge vorhanden sei. Zu Macera in der Basilicata kam es zu heftigen Auftritten zwischen einem Theile der Bevölkerung, der die dreifarbige Fahne mit dem savoyischen Kreuze aufgepflanzt hatte, und einem andern, der sie wieder herabriß und die Bourbonische weiße Fahne an deren Stelle setzte.

Die Landung Garibaldis zu Bagnara in Calabrien wurde, wie wiederum der „K.-Z." aus Turin versichert wird, nicht ohne Kampf und Mühe durchgesetzt. Die neapolitanischen Landtruppen sowohl, als die Flotte, welche die Küsten bewachte, sollen erheblichen, aber doch vergeblichen Widerstand geleistet haben. Man sagt, daß Brusco, der am 22. in Turin angekommen ist, wichtige Depeschen aus Sicilien bringt. Am 24. sollen der Minister des Inneren, Farini, in Begleitung des Generals della Rocca nach Chambery abreisen, um daselbst den Kaiser Napoleon zu begrüßen. Ob es die Regierung bei dieser Sendung bloß auf Höflichkeit oder auch auf irgend einen politischen Zweck absieht, läßt sich nicht bestimmt sagen, da in der politischen Welt beide Meinungen mit gleichem Nachdruck vertreten werden.

Durch Reggio's Besetzung ist Garibaldi vollkommen Herr der Meerenge von Messina. In Monteleone steht der neapolitanische General Bosco mit einer Division. Die weitere Mittheilung des „Corriere", daß Reggio ohne Schwertstreich genommen worden, steht im Widerspruch mit den früheren Nachrichten. Was Potenza dagegen anbetrifft, so wird jetzt auch durch eine Depesche des Constitutionnel bestätigt, daß der königliche Intendant der Basilicata sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat. Was die Stimmung in Turin betrifft, so wird dieselbe versinnbildlicht durch eine Caricatur, die am 22. Aug. in Turin an allen Mauern zu sehen war. Cavour wird von Frau Diplomatia rechts, von Fräulein Revolution links gezerrt, und ruft den zudringlichen Damen zu: „Aber was denn? so lassen Sie mich doch ein Weilchen in Ruhe, ich will es Ihnen ja herzlich gern Beiden recht machen!"

Schweden.

Der König wird in Christiania, schreibt man aus Stockholm, 17., wo er sich augenblicklich befindet, bis zum 29. verweilen, am 30. der Enthüllung des Denkmals Karls XII. bei Frederikshall beiwohnen, am 31. in Gothenburg anlangen. Von dort wird er am 3. September abreisen und Tags darauf hier eintreffen. Bis dahin wird demnach die interimistische Regierung fortdauern. Vor der Rückkehr des Königs wird auch die Session des Reichstages, der dann beinahe ein volles Jahr versammelt sein wird, nicht geschlossen werden.

Rußland.

Ueber die Reisen der russischen Kaiserfamilie erfährt die „K. Z." Folgendes: Der Kaiser trifft auf seiner Rundreise über Wilno, Grodno, Bresć-Litewski rc. am 7. October in Warschau ein und bleibt da etwa eine Woche. Die Großfürstin Katharina kommt am 27. d. in Rostok an, von wo sie sich nach Remplin begibt, um dort eine längere Zeit zu verweilen. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist am 23. d. durch Berlin nach Remplin gereist. Der Großfürst Michael und die Großfürstin seine Frau, geborene Prinzessin von Baden begeben sich Anfangs September zur See über Lübeck nach Karlsruhe und treten im November die Rückreise von dort nach Petersburg an, wobei sie auch Berlin berühren. Der Kaiser hat in Warschau den Fürsten Gortschakow bei sich Nach seiner Rückkehr nach Petersburg erwartet man ein Manifest, in welchem der erste Schritt der Leibeigenschaftsaufhebung ausgesprochen und allgemeine Grundregeln für die Auseinandersetzung zwischen Gutsbesitzern und Bauern unter Wahrung der persönlichen Freiheit aufgestellt werden sollen.

Am 1. (13.) October soll in Warschau das musikalische Conservatorium, zu dessen Director Herr A. Kątski ernannt ist, eröffnet werden. Im vorigen Jahre hatte Herr Kątski bekanntlich vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, die Idee eines musikalischen Instituts zu verwirklichen, unter der Bedingung, daß das Gründungs-Capital, annähernd auf 45,000 Rubel geschätzt, im Verlauf von 6 Monaten in der Bank niedergelegt werde; der Gründer war zu gleicher Zeit ermächtigt, Gaben von 500 Rubeln von Seiten der Stifter, von 300 Rubeln von Seite der Gründer von Stipendien und auch von geringeren Summen anzunehmen, um selbst auch Stipendien zu stiften. Die Regierung hatte sich bereit erklärt, die nöthigen Baulichkeiten für das Institut zu überlassen und die Verpflichtung übernommen, die nöthigen Summen für den Umbau und die Reparatur anzuweisen, 2000 Rubel jährlich zu zahlen und einige Vorrechte den Lehrern und denjenigen Schülern zu gewähren, welche ihre musikalische Ausbildung in diesem Institute mit Erfolg vollendet. Nicht nur die Polnischen Magnaten, die Geistlichkeit, die Grundbesitzer, der Beamtenstand, sondern auch die Künstler selbst haben Gaben dargebracht, indem sie die Nothwendigkeit der Gründung eines Instituts eingesehen, welches die Mittel bieten wird, Orchester zu bilden und zu ergänzen und Künstler und Meister für alle Instrumente heranzuziehen.

Der „Amur" berichtet aus China, der Russische Gesandte Ignatiew sei in Peking und auf der Reise nach Bejtan mit so hohen Ehren überall empfangen worden, wie bisher noch kein Gesandter einer anderen Macht.

Eine in St. Petersburg am 20. eingelangte Depesche aus Kasan meldet, daß in letzterer Stadt ein bedeutender Brand ausgebrochen ist. Bis zum Abgange der Depesche waren 100 Häuser niedergebrannt und hatte das Feuer immer noch weiter gegriffen. Auch in anderen Städten Rußlands haben bedeutende Brände stattgefunden.

Egypten.

Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel über den Stand der Arbeiten am Canal von Suez. Danach sind die Vorbereitungsarbeiten vollendet: ein Hafendamm von Holz als Ausladeplatz für die Schiffe, ein Leuchtthurm, Werkplätze und Wohnungen für die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure, Brunnen, Dampfkrahnen, Schienenwege usw. Dem Ausgraben des Canals vom Meere bis in den See Menzaleh bieten sich keine besonderen Schwierigkeiten; aber den See kann man nur zur Zeit der Nil-Ueberschwemmungen baggern, da er in der trockenen Jahreszeit nur wenig Meerwasser enthält, sumpfig ist und hart wird. Im Mai des nächsten Jahres hofft der Unternehmer, bis in den Timsah-See vorgedrungen zu sein. Zu Arbeitern benutzt man Eingeborne, die man nicht blos wie Araber in den Steinbrüchen, sondern selbst beim Baggern ganz füglich verwenden kann. Um sie zum Wetteifer anzutreiben, gibt man ihnen Karten je nach der Klasse, in der sie arbeiten, so daß sie stets danach streben, in eine höhere Klasse zu gelangen. Die Behandlung der Arbeiter ist gut, so daß die ägyptischen Arbeiter zahlreich herbeikommen.

Amerika.

Nachrichten aus der amerikanischen Republik San Salvador zufolge ist das Innere des Landes von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, durch welche die Stadt San Vicente (mit 4000 Einwohnern) zerstört worden sein soll. Erst im Jahre 1854 wurde die Hauptstadt San Salvador in der Nähe des gleichnamigen Vulkans durch ein Erdbeben zerstört. Sie hatte 40.000 Einwohner, meist bekehrte Indianer.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. Aug.

* Die neue Erfindung, zur Herstellung künstlicher Zahngebisse statt der früher üblichen Metallplatten das allgemein bis zu Hufeisen und Radbeschlag anwendbare Kaoutschouk zu benutzen, welches, von Nordamerika herübergekommen, schnell in Westeuropa Aufnahme fand, gewinnt immer mehr Anhang und Ausbreitung. Wir hatten bis jetzt von solchen Kaoutschoukgebissen nur Wunderdinge gehört. Die für diesen Zweck eigens galvanisirte Substanz wird hart wie Eisen. Die aus ihr fabricirten Zähne und Gebisse sollen sehr leicht, geruch- und geschmacklos, unverderblich, dauerhaft sein, und überhaupt durch eine solche Fülle von vortrefflichen Eigenschaften sich auszeichnen, daß man fast Lust bekäme, sich die natürlichen auszuschlagen, um Platz für Erprobung der Kaoutschoukpiecen zu gewinnen — wenn die Zeit diesem Mangel an Lücken nicht ohnehin abhülfe. Jetzt aber haben wir dieses Wunderding auch gesehen in Gestalt eines vollständigen, an Unerkennbarkeit mit einem natürlichen wetteifernden Kaoutschoukgebisses, dessen Inhaber durch die neue Acquisition vollkommen zufrieden gestellt zu sein schien. Er hat sie der kundigen Hand des hiesigen Zahnarztes, Herrn J. S. Ujhely zu verdanken, der unlängst absichtlich eine Reise nach England unternommen hatte, um sich diese neue Methode anzueignen, von welcher sich eine neue Aera der wissenschaftlichen Dentistik datiren läßt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Preise für die Fahrt mit dem Schnellzuge von Wien nach Paris sind: auf der ersten Classe 64 fl. 62 kr., auf der zweiten 47 fl. 17 kr. öst. W. in Silber. von Linz nach Paris betragen diese Preise beziehungsweise 55 fl. 62 kr. und 40 fl. 42 kr.

Paris, 27. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 15. 4½perz. 98.—. — Staatsbahn 483. — Credit-Mobilier 685. — Lombarden 475. — Oesterr. Kred.-Aktien 355. — Haltung wenig belebt, doch ziemlich fest.

London, 27. August. Schluß-Consols 92⅞. — Silber —. Lombard-Discont 1.

Wien, 27. August. National-Anlehen zu 5% 78.40 Geld 78.60 Waare — Neues Anlehen 91.75 G. 92.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 68.— G. 68.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 791.— G. 793.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 182.50 G. 182.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1826.— G. 1828.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 158 75 G. 159.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 111.45 G. 111.65 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 129.65 G. 129.75 W. — K. Münzdukaten 6.23 G. 6.24 W. — Kronen 17.85 G. 17 87 W. — Napoleonsd'or 10.40 G. 10.41. W. — Russ. Imperiale 10.65 G. 10 67 W.

Krakauer Cours am 28. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107— gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76½ verlangt, 75½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 131— verlangt, 129— bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.60 verlangt, 10.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78⅜ verlangt, 77¾ bez. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 162 verl., 160 bez.

Neueste Nachrichten.

Marseille, 26. August. (Ind.) Die Action, bei welcher die, aus dem 101. und 102. Regiment und dem 2. Jägerbataillon bestehende, französische Brigade die chinesische Halbinsel Chesoon nahm, wurde von den Generalen Jamin und Collineau sowie von dem Contreadmiral Protet dirigirt. Die Chinesen entflohen. Sobald als die Infanterietruppen der Marine und das Artilleriematerial angelangt sein wird, marschirt man auf Peï-Ho los.

Neapel, 25. August. Die im Aufstande befindliche Stadt Potenza hat Garibaldi zum Dictator ausgerufen.

Hiesige Blätter veröffentlichen einen Aufruf zum Aufstande.

Der Kriegsminister Pianelli und General Bosco sind an der Spitze von 6 Bataillons nach dem Kriegsschauplatze abgegangen.

Rom, 25. August. (Ueber Marseille.) Die zur Verstärkung der Garnison nach Benevent entsendeten Truppen wurden zurückgeschlagen und zur Rückkehr gezwungen. Der Gouverneur hat das Fort verschanzt. Lamoricière hat eine Truppen-Abtheilung zur Ueberwachung der toscanischen Grenze entsendet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. August 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Joseph Fürst Sulkowski, von Wien. Ignatz Br. Konopka, von Tarnów. Peter Romaszkan, von Lemberg. Ceslaus Kozłowski, Joseph Dolański und Viktor Ritter v. Abrahamsberg, Kreis-Vorsteher, von Rzeszów. Eduard Struart, k. rus. Oberst, von Warschau. Ignatz Druzbacki, von Polen. Nikolaus Urbański, von Dresden.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Paul Grf. Stadnicki, nach Radom. Felix Grf. Romer, nach Inwald. Eduard Graf Potworowski, nach Posen. Johann Graf Dunin, nach Głęboka. Miezislaus Bobrownicki, nach Jaworze. Hugo Simon, Divisions-Pfarrer, nach Breslau. Dr. Well, k. k. Ministerial-Rath, nach Wien. Wilhelm Porsch, nach Oppeln. Eduard Dzwonkowski, nach Wien.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.
In der Buchdruckerei des „CZAS".

Amtsblatt.

N. 11011. **Ogłoszenie.** (2041. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszym co do życia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców ś. p. Ignacego Miltowskiego, jakoto: Henryka Miltowskiego, Zygmunta Miltowskiego i Annę z Miltowskich Kisielewską tudzież ich niewiadomych spadkobierców i prawonabywców, że małoletnia Marya Bukowska, jako spadkobierczyni Michała Bukowskiego w zastępstwie swéj matki i opiekunki p. Maryi 1go małżeństwa Bukowskiéj 2go Treterowéj przeciwko nim za pomocą pozwu z dnia 1. Sierpnia 1860 L. 11011 o rozpoznanie że pożyczka sumy 1000 złr. W.W. z p. n. na mocy reskryptu przez Mateusza Bukowskiego pod 9. Listopada 1819 zeznanego, w stanie biernym dóbr Zgłobice na rzecz Ignacego Miltowskiego zaintabulowana, a potém na cenie licytacyjnéj tychże dóbr na VIII. miejscu tabeli płatniczéj byłego c. k. Sądu szlacheckiego w Tarnowie z dnia 7. Lutego 1844 L. 808 w łącznéj sumie 460 złr. mk. umieszczona przez przedawnienie zgasła i że suma indemnizacyjna dóbr Zgłobice I. i II. od wszelkiéj odpowiedzialności za w mowie będącą pożyczkę z p. n. uwolniona jest, proces rozpoczęła i o pomoc sądową prosiła, w skutek czego sąd tutejszy do ustnéj rozprawy przeznaczył termin na 8. Listopada o 9téj godzinie zrana.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanych jest niewiadome przeto c. k. Sąd obwodowy ustanowił dla ich obrony i na niebezpieczeństwo i koszta kuratora w osobie p. adwokata Dra Kańskiego z zastępstwem p. adwokata Dra Jarockiego z którem niniejszy proces według postępowania sądowego dla Galicyi przepisanego przeprowadzonem będzie. Edyktem niniejszym przypomina się przeto zapozwanym żeby wcześnie albo sami stanęli albo potrzebnych dokumentów prawnych ustanowionemu zastępcy udzielili lub sobie innego rzecznika obrali i sądowi wymienili ogólnie wszystkich do obrony pomocnych i prawem przepisanych środków się chwycili inaczéjby sobie skutki z zaniedbania wynikłe sami przypisać musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 8. Sierpnia 1860.

N. 29392. **Kundmachung.** (2038. 3)

Die mit der hierortigen Ankündigung am 25. Juli 1860 Z. 23366 auf den 28. August d. J. ausgeschriebene Licitation zur Verpachtung der Truskawicer Bade- und Trinkkur-Anstalt wird bis auf weitere Verlautbarung sistirt, somit an dem obigen Tage nicht abgehalten werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Lemberg, am 18. August 1860.

L. 29392. **Ogłoszenie.**

Tutejszem ogłoszeniem z dnia 25. Lipca 1860 L. 23366 na dzień 28. Sierpnia 1860 rozpisana licytacya do wydzierżawienia zakładu kąpielowego w Truskawcu systuje się aż do dalszego ogłoszenia, dla tego w rzeczonym dniu nie odbędzie się.

C. k. Dyrekcya krajowa finansów.
Lwów, dnia 18. Sierpnia 1860.

N. 2902. **Edict.** (1994. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Hrn. Ludwig Bochotnicki Cessionär der Frau Agnes Bochotnicka und Frau Maria Trunz de präs. 9. Juni 1860 N. 2902 wegen schuldigen 1000 fl. CM. in Silberzwanzigern s. N. G. in die executive Veräußerung der den Eheleuten Joseph und Katharina Grayny gehörigen in Bochnia sub NC. 21 bestehenden zur Hypothek dieser Forderung dienenden Realität gewilliget wurde und daß zu deren Veräußerung drei Tagfahrten, und zwar: auf den 24. September, 20. October und 16. November jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt, wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Nachdem unter den, ob dieser Realität versicherten Gläubigern auch die dem Wohnorte nach unbekannten Eheleute Andreas Johann Bezardt vorkommen wird bezüglich dieses Executionsactes für dieselben ein Curator in der Person des Hrn. Laurenz Pisch aus Bochnia bestellt, und dieselben auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, mit dem es sei ihre Sache entweder ihre Rechte selbst zu wahren, oder wegen deren Wahrung den genannten Curator die nöthige Weisung zukommen zu lassen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.
Bochnia, am 4. August 1860.

N. 6482. **Concurs** (2034. 1-3)

Im galiz. Postdirectionsbezirke ist eine Accessisten-Stelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 315 fl. gegen Cautionsleistung im Betrage von 400 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben die gehörig instruirten Gesuche binnen drei Wochen bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

K. k. galiz. Post-Direction.
Lemberg, am 24. August 1860.

Nr. 3014. **Kundmachung.** (1998. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Häftlinge des k. k. Rozwadower Bezirksamte für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 wird am 13. September 1860 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei eine Licitation abgehalten werden.

Der tägliche Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 20 bis 25 Köpfe.

Die Unternehmungslustigen werden zu dieser Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das entfallende Vadium zu erlegen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte.
Rozwadów, am 10. August 1860.

N. 671. **Edict.** (2019. 3)

Vom Rzeszower k. k. städt. deleg. Bezirks-Gerichte werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 30. November 1855 in Rzeszów ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Balbina Skielska eine Forderung zu stellen haben, mittelst des in die „Krakauer Zeitung" einzuschaltenden Edicts aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 30. October l. J. um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als in so fern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Vom k. k. städt. del. Bezirksgerichte.
Rzeszow, am 30. Juni 1860.

N. 1490. **Edykt.** (2020. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Kalwaryi, podaje do wiadomości, iż Anna z Liszków Worytko w r. 1843 w Brzeźnicy bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli zmarła.

Gdy temu sądowi miejsce pobytu jéj syna Jana Worytko nie jest wiadomem, przeto zostaje takowy wezwanym aby się w tutéjszym Sądzie w przeciągu roku od daty ogłoszenia celem wniesienia deklaracyi do spadku zgłosił, w przeciwnym bowiem razie spadek ze zgłaszającemi się sukcesorami i z ustanowionym dla niego kuratorem w osobie Józefa Worytko pertraktowany będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.
Kalwarya, dnia 2. Sierpnia 1860.

N. 4613. **Edict.** (2029. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Frau Karoline de Rumińskie Udrycka und Frau Josefa de Rumińskie Smidowiczowa und ihren dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Frau Helene de Rumińskie Kosterkiewicz wegen Zuerkennung des Eigenthums eines Antheiles des Gutes Krużlowa wyżnia auch Osików genannt und Intabulirung dieses Eigenthumsrechtes unterm 27. Juli 1860 Z. 4613 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung zur mündlichen Verhandlung auf den 7. November 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Pawlikowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez, am 13. August 1860.

Kundmachung

N. 4216. (2036. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Für die Bahnstrecke **Przemyśl—Lemberg** wird der Bedarf an

Oberbauhölzern

im Lieferungswege hintangegeben.

Es kommen beizustellen auf dem Lagerplatze nächst:

Przemyśl . . .	8,000 Stück Schwellen		
Medyka . . .	15,000 „ „	u. circa 1,500 Cub.-Schuh Extrahölzer	
Rudniki . . .	22,000 „ „	„ 1,500 „ „	
Sądowa Wisznia	20,000 „ „	„ 1,500 „ „	
Grodek . . .	24,000 „ „	„ 1,500 „ „	
Mszana . . .	30,000 „ „	„ 1,500 „ „	
Lemberg . . .	41,000 „ „	„ 26,100 „ „	

Von der angegebenen Stückzal Schwellen kommt auf jedem Lagerplatze 1/6 als Stoß- und 5/6 als Mittelschwellen zu liefern.

Die Schwellen können aus Kiefer- oder Eichenholz, die Extrahölzer aber müssen aus Eichenholz angeboten werden.

Sämmtliche Oberbauhölzer müssen den bei der Centralleitung in Wien und bei den exponirten Bauorganen in Przemyśl und Grodek zur Einsicht bereit liegenden Bedingnissen entsprechen.

Die Ablieferung hat im Monate Jänner zu beginnen und muß längstens bis 30. Juni 1861 beendet sein.

Die Anbote müssen

bis längstens 15. September

versiegelt und mit der Aufschrift:

„Anbot zur Lieferung von Oberbauhölzern für die Bahnstrecke *Przemyśl—Lemberg*"

unmittelbar an der Centralleitung in Wien, Heidenschuß, Creditanstaltsgebäude eingebracht werden.

Jedes Anbot muß den Vor- und Zunamen des Offerenten, seinen Wohnort, die Quantität und Gattung der zu liefernden Hölzer, den Lagerplatz für welchen die Lieferung beabsichtiget wird, dann den durchschnittlichen Preis für 1 Stück Stoß- und Mittelschwellen, oder für 1 Cub.-Schuh eichenes Extraholz mit Buchstaben und Ziffern enthalten.

Wird die Lieferung für mehrere Lagerplätze beabsichtiget, so muß der Preis für jeden Lagerplatz besonders angegeben werden.

Auch muß in dem Anbote bemerkt werden, daß der Anbotsteller die Lieferungsbedingnisse eingesehen, verstanden und unterfertiget hat.

Indem Anbote ist ein Vadium von 5% des berechneten Gesammtbetrages der beabsichtigten Lieferung im Baaren oder börsenmäßigen Werthpapieren zum Tagescurse beizuschließen.

Wien, am 20. August 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	327''' 29	21·6	50	West schwach	heiter m. Wolken		9·9	22·8
	10	28 06	15·4	80	„ mittel	„			
29	6	28 35	10·9	87	„ schwach	„			

Die seit mehreren Jahren mit Bewilligung der hohen Behörden als Leiterin einer

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

für weibliche Jugend

höherer Stände, betraute Unterzeichnete, schmeichelt sich von den geehrten Eltern der ihrer Leitung anvertrauten Kinder das vollste Zutrauen erworben zu haben, wird auch fernehin alles aufbieten, um völlig den Wünschen der Eltern zu entsprechen. Eine in dieser Anstalt befindliche gebildete Lehrerin der italienischen Sprache kann nach Wunsch auch Privat-Unterricht ertheilen. Das Programm der Anstalt ist bei der Unterzeichneten zu bekommen.

(2035. 2) *Anna geb. Berdan Sanderska,*
wohnhaft gegenwärtig Florianer-Gasse Nr. 349, v. 1. October 1860 in der Brüdergasse Nr. 152.

Wiener - Börse - Bericht

vom 27. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.75	63.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	78 50	78.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	99.—	100.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.60	66.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.25	59.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.—	125.75
„ 1854 für 100 fl.	91 25	91.50
„ 1860 für 100 fl.	91.75	92.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	68 75	68 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68 25	68 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	66.—	66.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	796 —	797.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	182 40	182.60
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	555 —	557.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1828 —	1830 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	251 —	251.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	189 75	190.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	118.—	118.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	140 —	141 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	157.75	158.25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . . .	170.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	335.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	100 50
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	97 50	98 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	90.—	90.25
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85 90	86 15
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	84.50	85.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	108.50	109.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	98.25	98.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	111.—	113.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	80.50	81.50
Salm zu 40 „	37.25	37 75
Palffy zu 40 „	38 50	39.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.25	36 75
Windischgrätz zu 20 „	23.75	24 25
Waldstein zu 20 „	25.75	26 25
Keglevich zu 10 „	14.—	14 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	111.25	111 35
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	111.50	111.60
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	97 50	97.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	129.50	129 75
Paris, für 100 Franken 3½%	51.60	51 70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —22 Nkr.	6 fl. —20 Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —20 „	— fl. —— „
Kronen	17 fl —85 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —44 „	10 fl. —38 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —65 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4.30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.